

Predigt am 19. Februar 2023 in der Kirche Grabs von Pfr. Martin Frey

Liebe Liebende und Geliebte

Sind Sie schon einmal so in einem Vortrag, einer Rede oder Predigt angesprochen worden? Normalerweise sage ich hier zum Einstieg in die Predigt das typische „Liebe Gemeinde“, bei den Bernern darf es auch einmal ein „Liebi Froue u Manne“ sein und bei einer Festrede kommen manchmal ellenlange Aufzählungen aller anwesenden Honorationen: „Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Bundesrätin, sehr geehrte Mitglieder des Parlamentes“ und so weiter und so fort bis schliesslich zu „werte Damen und Herren“ Aber „Liebe Liebende und Geliebte“, haben Sie das schon einmal zu Beginn einer Rede gehört? Ich habe das Gefühl, dass man das eigentlich durchaus verwenden könnte, es ist eine Anrede, die wohl ziemlich alle in einem Publikum trifft. Wer hat nicht schon die Erfahrung im Leben gemacht zu lieben oder geliebt zu werden? Je nachdem wie man „lieben“ versteht, können Sie vielleicht im Moment schon sagen, also jetzt bin ich nicht gerade liebend. Aber wenn man das Level bei „Vorlieben haben“ ansetzt, dann bin ich ziemlich sicher, dass es auf alle hier zutrifft. Und wenn wir beim „geliebt werden“ Gott einbeziehen, dann ist jede und jeder hier geliebt. Paulus braucht es so im Römerbrief als Anrede, wo er schreibt: „An die Geliebten Gottes in Rom“. Davon habe ich mich inspirieren lassen für die heutige Anrede, aber auch vom heutigen Predigttext. Neben dem als Eingangswort gehörten Doppelgebot der Liebe, mit dem Jesus das Zentrale unseres Lebens und Glaubens zusammenfasst, ist der heutige Text der bekannteste zum Thema Liebe in der Bibel. Ich habe noch nie an einem Sonntagmorgengottesdienst über ihn gepredigt, aber an vielen Hochzeiten habe ich ihn gelesen oder Verse daraus als Trauspruch oder Predigttext gewählt. Es das 13. Kapitel des Korintherbriefes von Paulus, das sogenannte „Hohelied der Liebe“, das zur Weltliteratur zählt.

Wir lesen den Text aus 1. Kor 13, 1-13 nach der Übersetzung Neues Leben – Die Bibel

1 Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, wäre mein Reden nur sinnloser Lärm wie ein dröhnender Gong oder eine klingende Schelle. 2 Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. 3 Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen geben und sogar meinen Körper opfern würde, damit ich geehrt würde, aber keine Liebe hätte, wäre alles wertlos. 4 Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht neidisch oder überheblich, stolz 5 oder anstößig. Die Liebe ist nicht selbstsüchtig. Sie lässt sich nicht reizen, und wenn man ihr Böses tut, trägt sie es nicht nach. 6 Sie freut sich niemals über Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich immer an der Wahrheit. 7 Die Liebe erträgt alles, verliert nie den Glauben, bewahrt stets die Hoffnung und bleibt bestehen, was auch geschieht. 8 Die Liebe wird niemals aufhören, selbst wenn Prophetie, das Reden in unbekannt Sprachen und die Erkenntnis vergehen werden. 9 Jetzt erkennen wir nur wenig, und auch unser prophetisches Reden offenbart nur wenig! 10 Doch wenn am Ende das Vollkommene erscheint, wird das wenige aufhören. 11 Als ich ein Kind war, redete und dachte und urteilte ich wie ein Kind. Doch als ich erwachsen wurde, legte ich das Kindliche ab. 12 Jetzt sehen wir die Dinge noch unvollkommen, wie in einem trüben Spiegel, dann aber werden wir alles in völliger Klarheit erkennen. Alles, was ich jetzt weiß, ist unvollständig; dann aber werde ich alles erkennen, so wie Gott mich jetzt schon kennt. 13 Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben. Aber am größten ist die Liebe.

Ein grossartiger Text, von Paulus kunstvoll aufgebaut. Beispielsweise kommt die Liebe darin neunmal vor in drei Dreiergruppen also 3x3. Die ersten drei Mal heisst es: ...aber ich hätte keine Liebe..., die zweiten drei Mal: Die Liebe ist... und die dritten drei Mal kommen im Abschnitt, wo

es heisst ...die Liebe wird nie aufhören. Dreimal Liebe und das gleich dreimal. Vielleicht ist das ein etwas versteckter Hinweis auf die Dreieinigkeit, darauf, dass Gott in sich selbst Liebe ist und auch uns auf die Liebe hin geschaffen hat. Gott ist in sich selbst Liebe in der Beziehung von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Paulus hat also diesen Text schön gestaltet und alles schön gesagt. Ich wage es eigentlich kaum noch, da etwas dazu zu sagen aus dem Gefühl heraus, das wird dann doch nur noch schwächer und weniger kunstvoll als er es macht, aber ich möchte es trotzdem versuchen, um uns in ein besseres Verständnis hineinzuführen von dem, was er uns hier sagt.

Dabei möchte ich diesen drei Dreiergruppen der Liebe nachgehen. Der erste Punkt ist also mit den dreimal „... aber hätte keine Liebe“ und steht unter der Überschrift: Liebe ist das Wichtigste. Der zweite Punkt mit den dreimal „Die Liebe ist...“ heisst: Liebe ist für den anderen da. Und der dritte Punkt mit dem „Die Liebe wird nicht aufhören“ hat den Titel: Liebe ist ewig.

Beginnen wir also mit dem ersten Punkt: Liebe ist das Wichtigste. Paulus will zeigen Liebe ist das Entscheidende, die erste Priorität auch bei Gott. Ohne sie ist alles nichts. Um das zu zeigen, nimmt er alles hervor, was bei den Korinthern hoch im Kurs stand, um ein guter Christ zu sein. Vielleicht steht das bei Paulus aufgezählte auch bei uns hoch im Kurs oder auch nicht.

Dazu etwas Hintergrund zur Gemeinde in Korinth. Den Korinthern waren Geistesgaben enorm wichtig, Paulus ist im ganzen Kapitel 12 gleich vor unserem Text ausführlich darauf eingegangen. Geistesgaben bedeutet, die Korinther haben erlebt, wie der Heilige Geist Ihnen viele Gaben gab. Dem einen beispielsweise Weisheit, dem anderen Erkenntnis, einem weiteren Glauben, es gab Menschen, die heilen konnten oder eben auch in fremden Sprachen reden konnten, die sie nicht gelernt hatten. Und die Korinther dachten, der Geist Gottes bewirkt bei uns so viel, deshalb müssen wir Superchristen sein. Aber Paulus muss ihnen dann schreiben, also das ist nicht ganz so, es gibt bei euch eine ganze Reihe von Problemen: All die Parteiungen bei euch, die sich gegenseitig bekämpfen, die Reichen, die die Armen verachten und auf die Seite drängen, dann zerrt ihr euch gegenseitig vor Gericht und nehmt euch sexuelle Freiheiten heraus, die nicht einmal bei den Heiden so vorkommen.

Aber er lobt sie auch für diese Geistesgaben, er sagt diese Gaben sind wirklich etwas Gutes und so beginnt er nun mit diesen Geistesgaben, von denen die Korinther so viel halten, wenn er zeigen will, wie wichtig die Liebe ist. Er erwähnt das Reden in fremden Sprachen. Das ist auch eine Erinnerung an das Pfingstwunder als die Apostel mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und anfangen in fremden Sprachen zu reden, die sie nicht gelernt hatten. Und sie wurden verstanden in Jerusalem von Leuten, die aus aller Welt gekommen waren und nun staunten, dass sie die Apostel in ihrer Muttersprache von Gott erzählen hörten. Dann gibt es auch noch Sprachen, die kein anderer Mensch versteht, Paulus nennt sie hier Engelszungen, also Sprachen, die Engel sprechen. Wenn man heutzutage in eine Pfingstgemeinde geht, dann kann man das dort erleben, also dass jemand beim Gebet aufsteht und mit Worten redet, die man nicht versteht. Dann kommt Paulus auf besondere Einsichten und Wissen zu sprechen. Also, dass jemand sagen kann, was kommt oder was Gott zu etwas denkt oder dass er alle schwierigen oder kritischen Fragen zum Glauben gut beantworten kann. Dann ein Glaube, der Berge versetzt. Also Gebete erfüllen sich. Vielleicht so ähnlich wie bei George Müller aus dem 19. Jahrhundert, von dem man sagte, er habe ein Waisenhaus nur mit Gebet geführt. Das heisst, er bat nie um Geld, sondern wenn zu wenig Essen da war, dann betete er mit seinen Kindern und kurz darauf läutet es an der Türe und ein Bäcker steht da, der einen grossen Korb mit Brot vorbeibrachte. Zum Schluss bringt Paulus noch, dass man alles für die Armen gibt oder sogar sein Leben für andere einsetzt. Und bei allem meint Paulus, das ist schön und gut, aber ohne Liebe ist das alles nichts.

Aber das sind doch alles wunderbare und gute Dinge, wie meint er das? Ein Beispiel dazu aus der Gemeinde in Korinth mit diesem Reden in anderen Sprachen. Wenn man den Korintherbrief

liest, dann merkt man, die Korinther hatten einen ziemlich chaotischen Gottesdienst. Nicht so geordnet, wie wir das kennen, sondern da konnte einer einfach aufstehen und begann in fremden Sprachen zu reden, dann hatte ein zweiter das Gefühl der hat jetzt lange genug geredet und fing auch an so zu reden. Der erste wollte aber noch nicht aufhören und machte auch weiter, weil er noch ein wenig mehr zeigen wollte, wie geisterfüllt und nahe bei Gott er war. Mit dem Präsentieren seiner Geistesgabe signalisierte er den anderen: Ich bin Gottes Lieblingschrist, das siehst du an meiner Gabe, dass ich in fremden Sprachen reden kann. Wenn du das noch nicht hast, dann streng dich ein wenig an, dass du auch auf mein Niveau kommst! Spüren Sie die Lieblosigkeit darin? Da ist eine Gabe von Gottes Geist, aber nicht für die anderen, sondern nur auf sich selbst bezogen. Und Paulus sagt dann dazu: Ordnet euren Gottesdienst! Lasst einen nach dem anderen reden und vor allem, lasst auch denen Platz, die etwas Vernünftiges in ganz normaler Sprache sagen. Denn für die Gemeinschaft ist das viel wertvoller, da können alle etwas mitnehmen.

Ich weiss nicht, was Paulus an uns, an die Christinnen und Christen in Grabs schreiben würde. Vielleicht würde er das Reden in fremden Sprachen eher weglassen und sagen: Wenn ich jeden Sonntag in die Kirche gehe, wenn ich für „Brot für alle“ tausende von Franken gebe, wenn ich in vielen Gruppen Freiwilligenarbeit leiste, wenn ich Eggenberger, Gantenbein oder Vetsch heisse und seit zehn Generationen in Grabs ansässig bin oder wenn ich einen Kuchen für den kommenden „Brot für alle“-Sonntag backe, habe aber keine Liebe, dann ist das alles nichts.

Was nun also? Sagen wir nun etwas beleidigt, dann mache ich eben keinen Kuchen und wenn die Kuchenliste herumgereicht wird, sage ich: Diesmal nicht! Ich habe es ja in der Predigt gehört, dass das hier nicht geschätzt wird. Oder sollen wir nichts mehr für „Brot für alle“ spenden oder nicht mehr in den Gottesdienst gehen? Nein, das ist es nicht, was Paulus hier meint. Alles was er aufzählt sind hohe Werte für ihn, die in der Priorität gleich hinter der Liebe kommen. Sie einfach wegzulassen, bringt nicht mehr Liebe. Eigentlich im Gegenteil, denn Liebe ist nicht etwas das einfach so im luftleeren Raum schwebt, etwas rein Geistiges, das wir in unserem Kopf und Herz haben, sondern sie ist gerade mit praktischem Handeln verbunden. Es geht darum all das, gerade das Gute, das wir tun, mit Liebe zu füllen. Es kann vielleicht heissen, dass wir unseren Kuchen backen für den „Brot für alle“-Sonntag. Aber nicht im Gedanken, wenn er dann auf dem Buffet steht, dann kommt hoffentlich jemand der sagt: Also dein Kuchen ist wieder der Beste, wie machst du das nur? Sondern vielleicht im Gedanken: Ich backe diesen Kuchen, damit andere dann einfach Freude daran haben und ihn geniessen. Das Ziel von dem, was ich tue bin nicht einfach nur ich, sondern der Blick geht auch zum anderen.

Und damit sind wir beim zweiten Punkt: Liebe ist für den anderen da. Paulus definiert hier was Liebe ist, zuerst positiv, er sagt die Liebe ist geduldig und freundlich, dann sagt er was sie nicht ist: Nicht neidisch, nicht überheblich, nicht stolz, nicht anstössig, nicht selbstsüchtig, nicht reizbar, nicht nachtragend und sie freut sich nicht über Ungerechtigkeit. Und dann kommt er wieder zum Positiven: Sondern sie freut sich an der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles und sie hofft alles.

Bei den negativen Aussagen, was Liebe nicht ist, da denke ich, dass Paulus wieder auf vieles Bezug nimmt, was in Korinth geschieht. Er sagt die Liebe ist nicht neidisch, andere Übersetzungen brauchen hier eifernd, das ist dieser Wetteifer der Beste zu sein, in Konkurrenz mit anderen zu leben, die anderen niederzuhalten, um selbst höher zu stehen. Er sagt, die Liebe ist nicht überheblich, nicht stolz. Da sind diese Parteiungen, die es bei den Korinthern gab, weil sie das Gefühl hatten, ich bin ein besserer Christ als der andere, weil ich den besseren Lehrer habe oder die bessere Geistesgabe. Er sagt, die Liebe ist nicht anstössig. Bei den Korinthern war es eine grosse Frage, ob man das Fleisch, das heidnischen Gottheiten geopfert wurde, essen darf oder nicht. Und der eine, der sagte, nein, man darf nicht, der versuchte dem anderen ein schlechtes Gewissen zu machen. Der wiederum, der sagte man darf, verhielt sich provokativ

dem ersten gegenüber. Götzenopferfleisch ist heute bei uns nicht so aktuell, aber der Mechanismus spielt bei uns bei anderem genau gleich. Ein kleines Beispiel. Eine Veganerin singt bei Deutschland sucht den Superstar mit Dieter Bohlen. Wer Dieter Bohlen kennt, weiss der ist oft nicht so freundlich und provoziert auch gerne. Das kann er hier auch nicht lassen und dann fügt ein Mitjuror noch süffisant hinzu: „Heute habe ich zwei Schnitzel gegessen!“ Die Veganerin kontert mit dem schlechten Gewissen: „Hättest du die auch gegessen, wenn du die Tiere dafür selbst hättest umbringen müssen?“ Man merkt, es ist wieder keine Liebe da drinnen.

Dann kommt Paulus nochmals auf positive Punkte zu sprechen, um die Liebe zu beschreiben. Bei diesen kann man sagen, eigentlich alles was da steht, ist das, was Christus für uns getan hat. Dazu können Sie ein kleines Experiment machen und dieses 13. Kapitel des Korintherbriefes so lesen, dass Sie jedes Mal wo „Liebe“ steht „Christus“ einsetzen. Das kann einem Christus noch näher bringen. Christus hat alles erfüllt, was wir in Punkt eins hatten inklusive sein Leben zu geben. Er war auch geduldig und freundlich, glaubens- und hoffnungsvoll. So kann Paulus im Philipperbrief einfach sagen, nehmt euch Christus zum Vorbild wie man Liebe leben kann.

Wenn wir Christus anschauen, dann sehen wir, dass Liebe nicht nur einfach nett sein bedeutet. Es ist manchmal auch noch etwas schwieriger Liebe zu leben. Christus konnte auch sehr deutlich werden und wir haben in der Schriftlesung (Mk 8, 31-38) ein Beispiel dafür gehört als Jesus zu Petrus sagt: „Weg mit dir! Du meinst nicht was göttlich ist, sondern was menschlich ist.“ Man könnte auch sagen, du bist mehr auf dich selbst ausgerichtet als auf die Liebe. Obwohl, wenn man die Situation anschaut, hat man den Eindruck es steckt viel Liebe darin. Petrus macht sich Sorgen um Jesus und möchte ihm sagen, du musst nicht sterben, umgehe das irgendwie. Aber letztlich läuft das am Ende gegen das, was Jesus selbst für sich als Auftrag gesehen hat, nämlich sein Leben für uns zu geben. So kann Liebe manchmal heissen für den anderen denken und handeln, für ihn da zu sein, aber dass das nicht das sein muss, was für ihn am angenehmsten ist, aber das was für ihn letztlich wirklich gut ist.

Wenn ein Polizist vor einem Verbrecher steht, den er auf frischer Tat erwischt hat, dann ist es nicht einfach Liebe, wenn er ihm auf den Rücken tätschelt und sagt: Es ist schon recht, dass du andere ausraubst und umbringst, du wirst schon deine Gründe haben. Nein, dann ist es Liebe, wenn er ihn festnimmt, ihm die Grenzen damit zeigt und ihm so hilft gut und richtig zu leben und er auch die anderen in diesem Moment vor ihm schützt. Liebe ist auf den anderen ausgerichtet sein und auch auf Gott ausgerichtet sein und danach handeln.

Noch der dritte Punkt: Liebe hört nie auf. Alles was wir hier sind, was wir erarbeiten, was wir an Fähigkeiten haben ist vergänglich. Die Erkenntnis, die bei den Korinthern so hoch im Kurs stand, ist unvollständig. Paulus sagt, sie ist wie ein verschwommenes Bild und wird einmal überholt von der Wirklichkeit in der Ewigkeit. Aber die Liebe die bleibt zusammen mit dem Glauben und der Hoffnung. Die Liebe ist ewig. Alle Liebe, die wir hier auf dieser Erde geschenkt und empfangen haben, bleibt erhalten, wenn wir in die Ewigkeit gehen und setzt sich dort fort. Das ist unser Glaube und auch unsere Hoffnung in Christus für die, die uns verlassen haben und in die Ewigkeit gegangen sind. Es ist auch unser Glaube und unsere Hoffnung für uns selbst, wenn wir einmal gehen.

Ich fasse noch einmal zusammen: Erstens, die Liebe ist das Wichtigste bei Gott, es geht darum unser Tun und Lassen mit Liebe zu füllen. Zweitens, wir tun das, indem wir für andere da sind und andere in den Blick bekommen, das Vorbild dafür ist Christus. Drittens, die Liebe ist ewig, was wir in sie investieren hat Bestand in der Ewigkeit. Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben, aber am grössten ist die Liebe. Amen